

Vd
341



L. 147



1863
11. 10.
Bücherei

1863

186

1863

1863

1863

1863

1863

1863





Ode.

Der Todes-Engel sank von dem Olymp, und stand,
In ernster Majestät, wie ein erzürnter Gott;
Tod klang aus seinem Röchel, in der kühnen Hand
Trug er Gewalt und Tod.

Sein Antlitz leuchtete, wie ein Gestirn der Nacht,
Antonia verstand den fürchterlichen Blick,
Und bebt im königlichen Torus für der Macht
Des Dräuenden zurück.

Stumm lag die Nation, mit aufgeschabner Hand,
Erwartend einen Sturm, der ihr bereitet war,
Und zitternd für die Fürstin und das Vaterland,
Am glühenden Altar.

Für ihre Mutter bebte die Waise, für die Frau
Der Landmann, für den Staat der Edle, Dichter sehn
Und wagen den Gedanken: Sie ist sterblich! nur
Dem Himmel zu gesehn.

Der Sachsen Antonin und Franzen Stolz, Kaver,
Fühlt, wie ein Weiser fühlt, und leidet als ein Held,
Auf Ihn gerichtet, wartet Volk und Kriegesheer
Und Deutschland und die Welt. —

Natur im Purpur ist, Natur im Staub, dir gleich.
Kein glänzend Diadem verschönt ein stürmend Blut
Nicht der erfochne Lorbeer, nicht ein Königreich
Giebt dem Erobrer Muth.

„Du hast dein Volk geliebt, Gott ist im Kampf dein Held: „

Nur der Gedanke bleibe ein siebenfacher Schild.

Tragt ihn dem Tod entgegen, Könige der Welt!

Wenn euch sein Schau'r erfüllt.

Sie trug ihn — und getäuscht von frommen Phantasien

Drang Ihr begeistert Herz auf Adlers Flug empor,

Und Hymnen Gottes rauschten süße Melodien

In Ihr empfindend Ohr.

Doch Sie war Mutter — und ein Blick auf Ihren Sohn,

Auf den erlauchten Stamm, aufs Vaterland ein Blick,

Hielt die halblosgewundene Seele noch am Thron,

Im Siegesflug, zurück.

Und Friedrich? — Vaterland! erkenn in Ihm das Blut

Der Helden, die für dich Jahrhunderte gewacht.

Wer dem Gehorsam huldigt, den erwartet Muth

Unsterblichkeit und Macht.

Entblößt vom Diadem und Purpur, tiefgebeugt,
Voll ernster Andacht, die auf frommer Wange glüht,
Eilt Er zum Catacomben Seiner Väter, neigt
Sich tief im Staub, und kniet

In Friedrichs goldner Urne: „Gott!“, — der Engel stand
Und hörts, und weinte — „Gott! mein blutend Herz empört
„Sich unter den Gedanken, und mein Vaterland
„Ist dieser Thräne wehr.

Gewaffnet ist die Hand, die der Gefallnen dräut;
„Dieß Grab, der heilige Staub verfallner Majestät,
„Lehrt auch für Sie mich zittern — Herr, du kannst, gebet,
„Hör eines Sohns Gebeth!

Blick auf die Urne, die dem Norden heilig war,
„Auf deinen Knecht Laver; Allmächtiger! durch dich,
„Nun meinen zweiten Vater; rett aus der Gefahr
„Das Volk, Ihn, Sie und mich!

Weiß dem, der ewig ist! Er sprach und weint und schwieg,

Ein heilig Krauschen drang tief aus der Gruft hervor;

Der Horizont ward heller, und der Engel stieg,

Ihm winkte Gott, empor.

Entzückung ströhm durchs Volk, und Friedrich und Kaver

Fliehn nach dem Tempel. Dank war Ihre Hymne; Dank

Krauscht durch den Staat, und donnert durch das Heer

Im hohen Lobgesang.

Wie ein Berirrer staunt, der tief in Mitternacht

An steilen Alpen klonnt, wenn ihm der Morgen glüht,

Und er die sichern Thäler, wo der Frühling lacht,

Errettet übersieht:

So staunt die Leidende! Das Blut, das sich empdet,

Walle friedlich. Heiterkeit drängt von der Stirn den Schmerz,

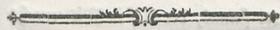
Und edle Thaten, Ihrer großen Seele wehrt,

Beschäftigen Ihr Herz.

Ms. 341 3K

Dies ist der schönsten Eine! Nachwelt, sey gerecht,
Gönn Ihr die Ewigkeit! Sie hebt die stärke Hand
Zu dem versöhnten Himmel, segnet Ihr Geschlecht
Und Friedrich und Sein Land. —

Der Aeltern Segen baut — fest, unveränderlich,
Und ewig steht dieß Wort, — ein Haus dem frommen Sohn.
Heil Dir, Gesalbter Gottes! Er erbaut für Dich
Unsterblichkeit und Thron.



nc



Bu Vd 311, Fu

ULB Halle 3
007 547 439



VD18





x. 17, 31

V2
341.

D d e
 auf die
 Wiederherstellung
 Ihrer Königlichen Hoheit
 der
 Kurfürstin.

Von
 Christian August Clodius.

Leipzig,
 bei der Breitkopfischen Buchdruckerey, 1766.



*An d. Gelehrten die Häufigkeiten man
 16. Leipzig*

